

France, v. 7, p. 476, 1838, nennt die Art nicht, wie Kohl angibt, *Liris*, sondern *Lyrops Savignyi*. — Guérin, Icon. regn. anim., v. 3, p. 440, 1843, schreibt nicht *Lyrops aureiventris*, sondern *L. auriventris*. auch führt er auf der genannten Seite das ♂ nicht als *L. auriventris*, sondern als *L. haemorrhoidalis* auf. Auf der Tafel (70, Fig. 9.) dagegen ist es *L. auriventris* genannt. Guérin hat den letzteren Namen im Text geändert; er hebt ausdrücklich hervor, dass er die Art bei Fabricius weder unter *Liris*, noch unter *Larra* gefunden, daher für neu gehalten und auf der angeführten Tafel als *L. auriventris* abgebildet habe. Im Text hat er sie dann, als er sie in dem *Pompilus haemorrhoidalis* F. erkannte, unter diesem Artnamen behandelt.

Die von mir untersuchten Stücke, 7 ♀ und 2 ♂, stammen von Karachi, 5. Apr., und Bombay, 12. Apr. 1925. Die Art ist weit verbreitet; sie kommt nach Kohl in Südeuropa, Syrien, Aegypten, Sierra Leone, Senegambien und Mozambique vor. Von Ostindien ist sie bisher nur aus den nordwestlichen Gebieten bekannt geworden.

Ueber die Steninen der Münchener Staatssammlung (Col., Staph.).

Mit 6 Abbildungen.

Von L. Benick, Lübeck.

Das reiche Material der Münchener Staatssammlung ist deshalb besonders wertvoll, weil hervorragende Entomologen es zusammengebracht und sorgfältig bezettelt haben. Viele Tiere tragen den Namen v. Kiesenwetter, von dessen Reisen im südlichen Europa die wertvollsten Stücke stammen, besonders von der Pyrenäen-Halbinsel sind viele Belegstücke vorhanden. Auch Nordamerika ist besser vertreten als in manchen grösseren Museen. Leider ist eine Determination nach den recht allgemein gehaltenen Beschreibungen Caseys oft schwierig. Dazu kommt, dass aus den Vereinigten Staaten Vergleichsmaterial schwer aufzutreiben ist; die dortigen Händler führen kleinere Arten, die keinen grossen Handelswert repräsentieren, kaum. Wenn trotzdem einige nordamerikanische Spezies neu beschrieben werden, so weichen diese Tiere von den bekannten Diagnosen morphologisch so beträchtlich ab, dass eine Synonymierung nicht zu befürchten ist. Des weiteren wurden einige Feststellungen ermöglicht, die das Zusammenfallen nordamerikanischer mit europäischen Arten betreffen, und endlich dürften einige Angaben zoogeographischer Natur nicht ohne Wert sein.

Stenus biguttatus L.

sollte nach unserer bisherigen Kenntnis auf die Paläarktis beschränkt sein. Drei Stücke, die in der amerikanischen Sammlung bei *bipunctatus* Er. steckten, tragen die Bezeichnung „Tenn.“ (= Tennessee) und „Amer. bor.“ (2 Männchen) und gehören zu *biguttatus* L., dessen schlanke Form und Grösse, Fleckenstellung, Tasterfärbung und sekundäre männliche Auszeichnung die Art gut charakterisieren. Leng (Cat. Col. Am. North Mex. 1920) führt *biguttatus* L. nicht auf.

Stenus ocellatus Fauv.

liegt vor von Andalusien, Guadarrama, Murcia, Jaen, Cordoba, insgesamt 16 Exemplare, eins trägt die Bezeichnung „Fauvel“ und „v. Kiesenwetter“. Das Stück von Guadarrama stimmt am besten mit der Beschreibung überein: der grosse Deckenfleck greift weit über den Deckenrand hinaus, die Silberbehaarung ist sehr deutlich, die Taster sind am 2. Gliede weit aufgehellt, und das ganze Tier ist schlanker. In der männlichen Auszeichnung habe ich keine Unterschiede gegenüber *longipes* finden können, ebenso ist auch der Bau des Forceps nicht wesentlich verschieden. Die besten Erkennungsmerkmale für *ocellatus* scheinen nach der Münchener Sammlung — ausreichendes Studienmaterial ist sonst schwer zu haben — die Silberbehaarung der Oberseite, die in grösserem Umfange vorhandene Aufhellung des 2. Tastergliedes und der grosse seitlich gerückte Deckenfleck zu sein; der Halsschild ist in der Regel weniger schlank als bei *longipes*, die übrigen von Fauvel und Rey angeführten Merkmale versagen bald nach dieser, bald nach jener Seite. — Ich möchte annehmen, dass in dem Artkomplex *biguttatus*, *bipunctatus*, *longipes*, *ocellatus*, *alienus*, zu dem vielleicht auch *punctiger*, *pekinensis*, und *tenuipes* gehören, eine divergierende Entwicklung in einem Stadium vorliegt, dessen Beginn erdgeschichtlich verhältnismässig jungen Datums ist.

Stenus exasperatus Benick nov. spec.

Mit *St. alpicola* Fauv. verwandt.

Schwarz, mässig glänzend, dicht und rauh punktiert, kurz behaart. Beine, Fühler und Taster rotgelb, Knie an der äussersten Spitze leicht, Fühlermitte ziemlich ausgedehnt und Tasterende mehr oder weniger ausgedehnt gebräunt.

Der Kopf ist breit, etwas breiter als die Decken, kaum eingedrückt, aber mit zwei breiten, flachen Furchen, die wenig konvergieren, versehen; der Zwischenraum schwach gerundet erhoben, auf kleiner Mittelfläche hinten glänzend glatt, sonst überall sehr dicht

und mässig grob punktiert, Punkte fast doppelt so breit als die Zwischenräume. Die Fühler sind mässig lang, das 3. Glied fast um die Hälfte länger als das 2., das 4. gleich dem 2. und 5., das 6. wesentlich kürzer, das 7. deutlich ein wenig länger als das vorausgehende, die Keulenglieder länglich elliptisch, das letzte zugespitzt. Die Taster sind mässig lang.

Der Halsschild ist so lang wie breit, etwa in der Mitte am breitesten, von dort nach vorn konvex, nach hinten fast geradlinig vereengt, Vorderrand so lang wie der Hinterrand, gewölbt, mit breiter flacher Mittelvertiefung, die nach vorn und hinten verflacht und schmaler wird und nur den Vorderrand nicht ganz erreicht; sehr grob und äusserst dicht, hin und wieder etwas ineinanderfliessend punktiert.

Die Flügeldecken sind an der Basis ein wenig breiter als der Halsschild in der Mitte, von den deutlichen Schultern seitlich nach hinten etwas erweitert, hinten gemeinsam flach ausgeschnitten, oben abgeflacht, an der Naht kaum, innerhalb der Schultern flach eingedrückt. Die Punktierung ist noch etwas gröber und ein wenig weitläufiger als diejenige des Halsschildes, aber immer so dicht, dass der Zwischenraum höchstens halb so breit ist als der Punkt.

Das Abdomen ist kräftig gerandet, an der Basis wenig schmaler als die anstossenden Decken, nach hinten kaum eingezogen, ohne Kiele an den Basalsegmenten. Die Punktierung ist an der Basis etwas feiner als diejenige des Kopfes, auf den letzten Ringen wird sie wesentlich feiner, aber nur wenig weitläufiger. Das 5. Segment trägt am Hinterrand einen feinen weisslichen Hautsaum.

Die Beine sind ziemlich schwach und schlank, die Hintertarsen lang, viel länger als die halben Schienen, das 1. Glied ist doppelt so lang als das 2. und länger als das Klauenglied, das 2. so lang als das 3. und 4. zusammen, letzteres einfach.

Die Oberseite ist glatt, nicht chagriniert.

Beim Männchen ist das 6. Ventralsegment längs der Mitte deutlich abgeflacht, hinter der Abflachung kurz dreieckig, am Grunde nicht scharf ausgeschnitten. Die Ränder des Ausschnittes sind heller als die Umgebung. Am 5. Bauchring ist kaum eine Abflachung zu erkennen. An der Spitze der Hinterschienen steht ein feiner Dorn.

Länge 3 mm. — Nord-Amerika: Montana, Macdon. Pic, 1 ♂; Brit. Col., Yale, 1 ♂, diese beiden Stücke in der Bayr. Staatssamml.; Montana, Bear. Pw Mt. 1 ♀ in meiner Sammlung.

Die beiden männlichen Tiere trugen die Zettelnotiz „nahe *montanus*“. Tatsächlich stehen sie unmittelbar neben dieser Art, insbesondere haben sie die Tarsen- und Fühlerbildung mit der

Caseyschen Species gemeinsam, vorausgesetzt allerdings, dass Casey nicht etwa die Lappung des 4. Tarsengliedes auch hier wie bei *pterobrachys* Gemm. et Har. übersehen hat. Die neue Art unterscheidet sich jedoch durch abweichende Stirnbildung, andere Halschildform und schwächere sekundäre Auszeichnung des ♂ hinreichend. Von *sibiricus* Sahl., der ebenso grobe Punktierung hat, trennt sie der breitere Kopf, die dichtere Punktur, hellere Beine und Taster usw. Auf das in meiner Sammlung befindliche ♀ habe ich schon 1921 (Medd. Soc. Faun. Flor. Fenn. 46, S. 143. Fussn.) hingewiesen. Damals glaubte ich, dass dieses Stück vielleicht zu *alpicola* Cas. (nec Fauv.) gehöre; ich muss aber doch jetzt sagen, dass mir diese Annahme wegen des Fühler- und Tarsenbaues ausgeschlossen erscheint. Caseys Art, die mit Fauvels nicht zusammenfällt, bleibt noch aufzuklären.

Stenus mammops Cas.

Die Synonymierung dieser Art mit *humilis* Er. ist wohl zuerst von Hamilton (Cat. Col. commun to the Nord Amer., Northern Asia and Europe. Philadelphia 1889) ausgesprochen worden. Wenige Jahre später hat der Autor selbst die Gleichsetzung wiederholt (Col. Not. IV, Ann. New York Ac. Sc. VI. 1892); durch Fauvel (Rev. Ent. 1889) und v. Heyden (Wien. Ent. Ztg. 1890) wurde sie in Europa bekannt.

In der Münchener Sammlung sind 1 ♂ und 4 ♀♀ von „Mich.“ (= Michigan) vorhanden, ausserdem besitze ich Tiere von Pennsylvanien und Groton, Connecticut (A. J. Janson leg.). Sie alle stimmen mit der Beschreibung gut überein und sind auch dem europäischen *humilis* sehr ähnlich, doch ist die Oberfläche im allgemeinen wesentlich glänzender, etwa wie bei der von Kolbe beschriebenen Kümmerform *scabripennis*, die aber bedeutend schlanker ist. Die Forceps-Untersuchung ergab dann, dass *mammops* nähere Beziehungen zu *phyllobates* Pen. und zu *carbonarius* Gyll. als zu *humilis* hat; denn während dieser einen zur Spitze abgerundeten Forceps besitzt, ist derjenige von den drei ebengenannten Arten an der Spitze etwas erweitert und in der Mitte ausgerandet. (s. Abb. 1 bis 4). Mit dieser Feststellung will ich nicht behaupten, dass der echte *humilis* in Nordamerika nicht vorkommt. Ich besitze sogar einige weibliche Tiere, die ich von amerikanischen Coleopterologen erhielt; sie weichen zwar ebenfalls von unseren *humilis* ab, möchten aber dennoch dazustellen sein. Eingehendere Untersuchungen von seiten amerikanischer Entomologen wären sehr erwünscht.

Stenus miscellus Benick nov. spec.

Einem kleinen *clavicornis* nicht unähnlich, aber wegen der kurzen Hintertarsen in die Untergattung *Nestus* gehörig und hier dem *cephallenicus* Bernh. am nächsten stehend.

Schwarz, kaum glänzend, nur am Abdomen deutlich behaart, dicht und ziemlich grob punktiert, Punkte wenig ineinanderfliessend. Beine dunkelbraun, Schenkel an der Unterseite etwas heller, ebenso die Fühler in den mittleren Gliedern; Taster gelb, das Endglied ganz und das vorletzte in der Spitzenhälfte angedunkelt.

Der Kopf ist mässig breit, fast so breit wie die Decken an der breitesten Stelle, sehr flach eingedrückt, mit zwei breiten und flachen, stark divergierenden Furchen, der Zwischenraum deutlich flach gewölbt, hinten breiter als vorn. Die Punktierung ist überall dicht und grob, Punkte fast doppelt so breit als die Zwischenräume. Die Antennen sind kurz, zurückgelegt etwa den Halsschildhinterrand erreichend, das 3. Glied ist deutlich länger als das 2. und 4., letzteres nur wenig länger als das 5., die folgenden kürzer werdend, die Keulenglieder sind kaum länger als dick. Die Taster sind mässig lang.

Der Halsschild ist so lang wie breit, seitlich bis eben hinter der Mitte erweitert und dann eingezogen, Vorderrand gleich dem Hinterrand. Die Oberseite ist ziemlich gleichmässig gewölbt, nur jederseits unmittelbar vor dem Hinterrande liegt ein flacher, schiefer Wulst, der gegen den Hinterrand deutlicher durch eine Furche abgegrenzt ist als nach vorn hin. Eine Mittelfurche ist auf der hinteren Hälfte eben angedeutet. Die Punktierung ist überall grob und dicht, etwas gröber und dichter als diejenige des Kopfes.

Die Flügeldecken sind fast um ein Drittel länger als der Thorax, an der Basis von Kopfbreite, seitlich nach rückwärts schwach erweitert, hinten gemeinsam ziemlich tief ausgeschnitten. Die Oberfläche ist wenig uneben, nur vorn an der Naht breit eingedrückt, innerhalb der Schulter mit kaum angedeuteter Vertiefung. Die Punktierung ist noch etwas gröber und ein wenig weitläufiger als am Halsschild; rugose Verbindungen treten seitlich vereinzelt auf.

Das Abdomen ist an der Basis wenig schmaler als die Decken und nach hinten wenig eingezogen, breit gerandet, mit sehr deutlichem Mittelkiel auf den Vordersegmenten, Seitenkiele nur schwach angedeutet. Die Punktierung ist wesentlich feiner als am Kopfe und steht so weitläufig, dass die Zwischenräume fast so gross sind wie die Punkte. Am Hinterrande sind die Punkte weniger dicht, sie werden auch zur Abdominalspitze hin verhältnismässig wenig kleiner und kaum weiterläufiger. Das 5. Tergit ist am Hinterrande mit einem schmalen weissen Hautsaum versehen.

Die Beine sind schwach und schlank; Tarsen etwas mehr als halbschienenlang, das 1. Glied fast doppelt so lang als das 2. und so lang wie das letzte, die beiden folgenden noch kürzer, das 4. deutlich breiter als das vorhergehende (wie bei *carbonarius* Gyll.) und schwach gelappt.

Die ganze Oberseite ist ziemlich dicht und tief mit Netzcharin bedeckt.

Länge 3,2 mm. — Triest, 1 ♀.

Das Tierchen steckte in der Bayr. Staatssammlung bereits als „nov. sp.“ Es unterscheidet sich von *cephallenicus*, dem es unzweifelhaft am nächsten steht, durch etwas schmäleren Kopf, weniger vertiefte Stirn mit breiterer Mittelerhebung, rauhere Punktierung der ganzen Oberfläche, breitere Decken und deutlich gelapptes 4. Tarsenglied, ausserdem auch durch etwas geringere Grösse; von langdeckigen Exemplaren des *carbonarius* Gyll. durch unebenere Oberfläche und bedeutend rauhere Punktierung.

Ein in meinem Besitze befindliches Stück aus Rumänien unterscheidet sich von der beschriebenen Art durch abweichend gebauten Halsschild, andersartige Fühler und durch einfaches 4. Tarsenglied.

Stenus gibbicollis Sahlb.

Diese Art ist in der ganzen nördlichen Palaearktis verbreitet. Ein Männchen, bezettelt „Wash. Terr.“ (= Washington Territorium), stimmt genau mit den palaearktischen Stücken überein. Da in der sehr umfangreichen Sammlung sibirische Steninen überhaupt nicht vorhanden sind und zudem das Stück in der gesonderten Gruppe der amerikanischen Stenen steckt, dürfte ein Fundortverwechslung kaum anzunehmen sein.

Stenus ignotus Epp.

Eine neuerliche Durchprüfung der Beschreibungen aller derjenigen Arten, die im Col. Cat. von 1911 unter *piscator* Saulcy stehen, hat mich zu der Vermutung gebracht, dass mehrere Species vorliegen, da Stirn- und Halsschildbildung und Flügeldeckenlänge in den Diagnosen nicht übereinstimmen. Ich erhielt ein Exemplar von Reitter, das mit der Beschreibung des *arctulus* Hochh. einigermaßen übereinstimmt. Es gehört in die nächste Verwandtschaft des *atratus* Er., hat aber einen längeren Halsschild als dieser und dazu einen schlankeren Habitus. (Syrien, Kaifa.) Das in der Münchener Sammlung als *ignotus* Epp. bezeichnete Tier vom Talysch-Gebirge gehört zu *morio* Gr; die Kielung der Abdominaltergite ist sehr unregelmässig und zum Teil undeutlich.

Stenus ageus Cas.

Auch diese Art ist von Hamilton (a. a. O.) eingezogen und *argus* Gr. gleichgesetzt worden. Casey verwahrt sich jedoch ausdrücklich dagegen: „The European *argus* is somewhat allied, but is much narrower, more parallel and less fusiform, with the abdominal segments decreasing less rapidly in width.“ Einzelne Stücke der Münchener Sammlung sind ebenso schlank wie *argus*, aber die Bildung des Thorax, der bei den amerikanischen Tieren kürzer und nach hinten stärker eingezogen ist, gibt ein gutes Unterscheidungsmerkmal. Ein einzelnes Forcepspräparat unterstützt zwar die Annahme der artlichen Verschiedenheit, doch muss eine endgültige Entscheidung weiteren Untersuchungen vorbehalten werden.

Stenus atomarius Cas.

Die Synonymierung dieser Art ist in derselben Weise erfolgt wie bei *mammops*. Die 9 vorliegenden Tiere (6 ♂♂, 3 ♀♀) unterscheiden sich von deutschen Stücken durch geringere Grösse (1,7—1,9 gegen 2—2,2 mm), kürzere, schmälere Flügeldecken und etwas breiteren Kopf. Die Untersuchung des Forceps an mehreren Stücken ergibt völlige Uebereinstimmung mit den männlichen Organen deutscher Stücke. Es dürfte zweckmässig sein, die amerikanischen Tiere künftighin als *pumilio* var. *atomarius* Cas. zu katalogisieren.

Stenus quadrispinus Bernh.

wurde von Deutsch-Ostafrika beschrieben (Ann. Mus. Hung. 1915, 110), kommt auch auf Sansibar vor. Das einzige vorliegende ♂ hat nicht völlig so breite Elytren, wie vom Autor angegeben wird („mehr als doppelt so breit als der Halsschild“). Die männliche Auszeichnung besteht am 6. Ventralsegment aus einer breiten und ziemlich tiefen Ausrandung, am 5. Segment ist die kaum abgeflachte Mittelfläche viel feiner punktiert als das übrige Segment.

Stenus fistulosus Benick nov. spec.

In die Untergattung *Hypostenus* gehörig und hier dem *tricarinatus* Kr. nahestehend.

Schwarz, nur das Abdomen stärker glänzend, wenig behaart, dicht und mässig grob punktiert. Fühler, Taster und Beine gelb, die apikale Fühlerhälfte, die Tasterspitze und die Spitze der Schenkel gebräunt.

Der Kopf ist ziemlich schmal, wenig breiter als der Halsschild und schmaler als die Decken an der Basis, Augen gross. Die Stirn ist nicht eingedrückt, in der Mitte nach dem Scheitel zu breit

wulstig erhoben und auf der Erhöhung wenig ausgedehnt geglättet, seitlich davon steht je eine flachgrubige Vertiefung, neben den Augen ausser dem schmalen Fühlerhöcker hinten noch eine schmale glänzende Längserhebung, dazwischen fein und etwas ungleichmässig punktiert. Die Fühler erreichen zurückgelegt nicht den Hinterrand des Thorax, das 3. Glied ist etwa um ein Drittel länger als das 2. und das 4., dieses gleich dem 5., das 6. etwas kürzer, vom 7. ab beginnt die Keule, deren letzte 3 Glieder etwas länger als breit und wesentlich kräftiger sind als die beiden vorhergehenden. Die Taster sind lang und schlank.

Der Halsschild ist so lang wie breit, etwa in der Mitte am breitesten, nach vorn und hinten ziemlich gleichmässig verengt, sodass der Vorderrand so lang wie der Hinterrand ist, gewölbt, die Mittelglättung ist nur klein und nimmt etwa ein Viertel der Länge ein, die Punktierung ist wesentlich gröber als diejenige des Kopfes und steht sehr dicht, sodass die Zwischenräume nur halb so gross wie die Punkte sind.

Die Flügeldecken sind kräftig ausgebildet, die Schultern vorspringend, seitlich nach hinten flach gerundet und hinten gemeinsam schwach ausgerandet, gewölbt, an der Naht, mit flachem Eindruck auch innerhalb der Schultern deutlich verflacht, überall dicht und sehr grob, viel gröber als der Thorax punktiert.

Das Abdomen ist an der Basis wesentlich schmaler als die Decken, nach hinten zugespitzt, ungerandet, an der Basis der Ringe mässig tief eingeschnürt; die Punktierung ist an den Basalsegmenten etwa so grob wie diejenige des Kopfes, zur Spitze viel feiner werdend. Das 5. Dorsalsegment hat einen schmalen weissen Hautsaum. Am ausgezogenen 7. Dorsalring findet sich an der Spitze ein feiner Kamm.

Die Beine sind kurz und wenig kräftig, die Tibien in der Basalhälfte verdünnt, die Hintertarsen wenig mehr als halbschienenlang, das 1. Glied um die Hälfte länger als das 3., das 4. tief zweilappig.

Beim ♂ ist das 6. Ventralsegment schwach ausgekerbt, auch das 5. hat eine leichte aber etwas breitere Ausrandung.

Die Oberseite ist ohne Netzung.

Länge 2,6—2,7 mm. Vorder-Indien: Madras, ♂ und ♀.

Die Art gehört in die Gruppe des *fornicatus* und steht dem *tricarinatus* Kr. nahe, unterscheidet sich aber von ihm durch bedeutend geringere Grösse, feinere und dichtere Punktierung, weniger hervortretende Spiegelflecke und andere Ausbildung der männlichen Geschlechtsmerkmale.

Stenus reconditus Cas.

kann nach einem untersuchten ♂ nicht zu *tarsalis* gezogen werden; sowohl die Forcepsspitze wie auch die Parameren sind abweichend.

Stenus pinguis Cas.

ist in der Flügeldeckenlänge recht wandelbar; Tiere vom Washingt. Terr., Yale haben bedeutend kürzere Decken als kalifornische Tiere meiner Sammlung.

Stenus torus Benick nov. spec.

Untergattung *Hypostenus* Rey.

Schwarz, stark glänzend, wenig schlank, kaum behaart. Grob und gleichmässig punktiert, Vorderkörper uneben. Beine, Fühler und Taster schwarz, letztere an der Basis ausgedehnt gelb.

Der Kopf ist schmal, fast so breit wie die Flügeldecken an der Basis, zwischen den Augen nicht eingedrückt, vielmehr die Stirnmitte breitwulstig über die Augenhöhe erhoben, die seitlichen Stirnfurchen sind wenig tief, im Grunde gerundet, nach vorn wenig konvergierend. Die Fühlerhöcker vorn neben den Augen sind ziemlich lang und sehr deutlich. Die Punktierung ist ziemlich dicht und mässig grob, auf der Mittellinie fast fehlend und daher hier stark glänzend. Die Antennen sind nur kurz, das 3. Glied reichlich um die Hälfte länger als das 2., das 4. kaum länger als das vorhergehende, das 5. gleich dem 2., die beiden folgenden gleichlangen noch kürzer, die Keulenglieder etwa so lang wie dick.

Der Halsschild ist dick, kaum länger als breit, etwas vor der Mitte am breitesten, von da nach vorn wenig verengt, nach hinten ziemlich plötzlich eingezogen und dann wenig kürzer als der Vorderrand; Oberfläche sehr uneben. Die Mittellinie ist geglättet, vorn und hinten schmal, in der Mitte breit und hier etwas flachwulstig vorgewölbt; jederseits nahe dem Seitenrande stehen zwei weitere glatte Wülste, von denen der hintere elliptisch und gut isoliert, der vordere etwas unregelmässig geformt, zum Vorderrand in die Länge gezogen, vorn flach und in der Mitte eingeschnürt ist (sodass bei anderen Stücken möglicherweise 3 glatte Seitenwülste zu beobachten sind). Zwischen den beiden Seitenwülsten zieht sich seitlich eine breite Furche schräg herab.

Die Flügeldecken sind mit deutlich vortretenden Schultern versehen, seitlich parallel und nur zuletzt schwach eingezogen, hinten gemeinsam breit und ziemlich tief ausgerandet, oben uneben. Die Naht ist an der Basis ziemlich tief, hinten schmaler eingedrückt. Vorn neben der Naht befindet sich ein länglicher, der Naht paralleler

Wulst; in der Deckenmitte verläuft ein ebenso kräftiger Wulst nach aussen und setzt sich vom Rand zur Schulter hin fort. Die Zwischenräume zwischen den Wülsten bilden flache Furchen. Die Punktierung ist grob und steht auf den Erhabenheiten etwas undichter.

Der Hinterleib ist stielrund, nach hinten kaum zugespitzt, an der Basis der Vorderringe tief eingeschnürt, in der Einschnürung grob, sonst sehr fein, zur Spitze immer feiner werdend punktiert. Der Hinterrand des 5. Tergites trägt einen feinen weissen Hautsaum.

Die Beine sind kurz und kräftig, die Hintertarsen kurz, das 1. Glied nur wenig länger als das 2., dieses etwa gleich dem 3., das aber ein wenig breiter ist, das 4. ist breit zweilappig.

Die Oberseite ist glänzend glatt, nicht chagriniert.

Die männliche Auszeichnung besteht aus einem tiefen und schmalen Ausschnitt am 6. Ventralring, und einem wenig breiten und flachen Ausschnitt am 5. Vor diesem ist auf einer Abflachung die Punktierung viel feiner.

Länge 3,5 mm. Nordamerika: Idaho, 1 ♂.

Diese Art hat kaum nahe Verwandte; am nächsten dürfte sie noch dem *repandus* Popp. aus Sibirien stehen, der aber nicht so hervortretende Wulstbildung hat, schlanker und viel dichter punktiert ist.

Stenus ochropus Kiesenw.

ist vom Parnes in Griechenland beschrieben worden. In der Sammlung stecken 4 Stücke von diesem Ort, ausserdem 2 von „Attica“, 1 „Graec.“ und 1 „Hung.“ Das letztgenannte Stück ist nicht in gutem Zustande; es gehört warscheinlich zu *Erichsoni* var. *longelytratra* Bernh. Die übrigen Exemplare stimmen mit der Beschreibung gut überein. In den Katalogen ist *ochropus* zu *elegans* Rosenh. gezogen, aber mit Unrecht; *elegans* ist bedeutend kräftiger und gröber punktiert und hat einen relativ schmäleren Kopf. Vielmehr gehört *ochropus*, wie auch die Untersuchung der männlichen Organe bestätigt, zu *Erichsoni* Rye und ist hier mit meiner nach Stücken von der Krim beschriebenen var. *jailensis* identisch; *ochropus* Kiesenw. hat selbstverständlich Priorität. — Sollte auf das obengenannte Stück von „Hung.“ die in den Katalogen immer wiederkehrende Notiz, dass *elegans* in Ungarn vorkomme, zurückzuführen sein, so wäre dieser Irrtum hiermit aufgeklärt; ich habe viel Material von Ungarn gesehen, der echte *elegans* war nie dabei.

Stenus festivus Benick nov. spec.

St. cyaneus Baudi nahe stehend.

Schwarz, glänzend, schlank, lang und dünn behaart, am Hinterleib dichter. Punktierung am Vorderkörper grob und weitläufig.

Taster, Fühler und Beine gelbrot, die Fühlerkeule und die Schenkel am geschwollenen Teile gebräunt.

Der Kopf ist breit, breiter als die Flügeldecken an der breitesten Stelle, mit auffällig grossen Augen versehen, dazwischen tief eingedrückt, im Eindruck mit etwas seichten Furchten; die nach vorn leicht konvergieren. Die Mittelerhebung ist flach, längs der Mitte schmal punktfrei, seitlich seicht und etwas zerstreut punktiert. Die Fühler sind schlank, dicht mit langen Haren besetzt; die Gliedverhältnisse sind folgende: II: 1, III: $2\frac{1}{4}$, IV: $1\frac{1}{2}$, V: $1\frac{1}{2}$, VI: $1\frac{1}{4}$, VII: $1\frac{1}{4}$, VIII: $\frac{3}{4}$, etwas dicker. Die Keulenglieder sind gut abge sondert und länger als breit. Die Taster sind schlank.

Der Torax ist deutlich länger als breit, wesentlich schmärer als der Kopf, vor der Mitte am breitesten, von da nach hinten beträchtlich eingezogen, sodass der Vorderrand länger als der Hinterrand ist. Die wenig tiefe Mittelfurche ist nach beiden Enden zugespitzt und erreicht sowohl den Vorder- wie den Hinterrand nicht. Seitlich steht vor dem Hinterrande ein wenig vortretender Höcker, der nach innen zu einen schwachen Schrägeindruck erkennen lässt. Die Puntierung ist ungleichmässig, auf der Mittelpartie weitläufiger, sodass die Zwischenräume fast breiter sind als die Punkte, diese sind nicht verbunden.

Die Flügeldecken sind an den Schultern wenig breiter als der Thorax, aber um ein Drittel länger als dieser, seitlich nach hinten etwas erweitert und zuletzt wieder eingezogen, hinten gemeinsam flach ausgerandet. Die Oberfläche ist abgeflacht, an der Naht und in den Schultern flach längs-eingedrückt; die Punktierung ist mässig tief, kaum gröber und etwas weitläufiger als am Halsschild.

Das Abdomen ist schmärer als die anstossenden Decken und breit gerandet, nach hinten schlank zugespitzt und ohne Mittelkiel (nur an den beiden ersten Segmenten ist eine kleine Mittelspitze sichtbar). In der basalen Vertiefung stehen die Punkte ziemlich grob und auch dicht, auf der übrigen Fläche sind sie äusserst fein und zerstreut. Der Hautsaum am Ende des 5. Tergites ist vorhanden. Das ganze Abdomen ist, besonders hinten und seitlich unten, lang und ziemlich dicht weisslich behaart.

Die Beine sind schlank und lang, die Hintertarsen erreichen drei Viertel der Schienenlänge, das 1. Glied ist fast so lang wie die übrigen zusammen, das 4. Glied ist kurz und breit zweilappig.

Die Oberseite ist vollständig glatt.

Beim ♂ ist das 6. Ventralsegment schwach winkelig ausgerandet, das 5. kaum niedergedrückt und am Hinterrande eben er-

kennbar dichter behaart. Der ausgetretene Forceps ist lang zugespitzt, die Parameren erreichen nicht ganz die Forceps-Spitze.

Länge 4,8 mm. — Spanien, Jaën (Kiesenwetter), 1 ♂.

St. festivus steht in der *cyaneus*-Gruppe dem *Clainpanaini* Bernh. am nächsten; wie bei diesem ist die Stirn bedeutend tiefer eingedrückt und der Kopf breiter als bei *cyaneus*. Die Flügeldecken sind anders gebaut als bei beiden Arten, vor allen Dingen ist aber die Punktierung der abdominalen Oberseite viel feiner; die Punkte sind kaum erkennbar.

Stenus pyrenaicus Benick nov. spec.

Aus der Verwandtschaft des *montivagus* Herr und in dieser Gruppe dem *carpathicus* Gngl. und *Heydeni* Bck. am nächsten stehend.

Schwarz, mässig glänzend, Behaarung über den ganzen Körper fein weisslich-grau, an den Seiten der Flügeldecken von unten herauf gekämmt; Punktierung grob und dicht, nicht rugos. Beine, Fühler und Taster gelb, Fühlerkeule schwach angedunkelt.

Der Kopf ist etwas breiter als die Decken, sehr flach eingedrückt, mit zwei flachrunden Furchen, die nach vorn ein wenig konvergieren, versehen. Der Stirnmittelfraum ist mehr oder weniger stark erhoben, jedoch nie scharf kielförmig, hinten glänzend glatt; seitlich ist die Punktierung dicht und grob. Die Fühler sind mässig lang, aber ziemlich schlank, das 3. Glied ist um mehr als die Hälfte länger als das 2., das 4. ist so lang wie das 2., das 5., etwas kürzer, die folgenden allmählich an Länge abnehmend, das 8. fast kugelig, die Keulenglieder sind wenig dick, das 1. ist wenig länger als breit, das 2. dicker, kugelig, das letzte zugespitzt. Die Taster sind mässig lang.

Der Halsschild ist nicht länger als breit, seitlich wenig vor der Mitte am breitesten, nach hinten schwach konkav eingezogen, oben ziemlich stark gewölbt, längs der Mittellinie schwach gefurcht oder nur abgeplattet, die Furche den Vorderrand nicht ganz erreichend, überall dicht und grob, etwas gröber als der Kopf punktiert; die Punkte sind wesentlich breiter als die Zwischenräume.

Die Flügeldecken sind kaum länger als der Thorax, an den schwach vortretenden Schultern kaum breiter als der Halsschild an seiner breitesten Stelle, seitlich nach hinten etwas erweitert, hinten flach ausgerandet, oben abgeflacht, die Naht nur wenig eingedrückt, auch der Schultereindruck nur sehr schwach. Die Punktierung ist etwas gröber als diejenige des Halsschildes, aber nicht weitläufiger.

Das Abdomen ist an der Basis so breit wie die benachbarten Flügeldecken, nach hinten gleichmässig und wenig zugespitzt, ziemlich dick gerandet und ohne Mittelkiel an den Dorsalsegmenten. An der Basis der Ringe ist die Punktur gröber als am Hinterrand, zur Spitze werden die Punkte ebenfalls feiner und stehen etwas weitläufiger. Auch vorn sind die Punkte viel kleiner als auf der Stirn.

Die Beine sind kräftig, Hintertarsen länger als die halben Schienen, das 1. Glied ist fast doppelt so lang als das 2. und länger als das letzte, das 2. länger das 3., das 4. mit langen, schmalen Lappen versehen.

Der ganze Körper ist ziemlich dicht und tief maschig genetzt.

Beim ♂ ist das 6. Ventralsegment ziemlich breit, fast halbkreisförmig ausgeschnitten, das 5. am Hinterrand sehr wenig ausgerandet, davor auf langelliptischer Fläche flach eingedrückt und im Eindruck mit gelbgrauen Härchen fast tomentartig dicht bekleidet. Die Hinterschienen tragen unmittelbar vor der Spitze an der Innenseite einen feinen, aber deutlichen Dorn.

Länge 2,6—2,8 mm. „Pyrenäen centr.“ Kiesenwetter; 4 ♂♂
1 ♀.

In der *montivagus*-Gruppe ist diese Art die kleinste, aber morphologisch schwierig von *carpathicus* zu trennen (*carp.* 2,8—3,1, *Heyd.* 3—3,3 mm). Doch gibt der Bau des männlichen Geschlechtsapparates ein Mittel an die Hand, die Unterscheidung durchzuführen (s. Abb. 5 u. 6). Dennoch ist es möglich, dass das hier beschriebene Tier als Form zu *carpathicus* zu stellen ist. Andererseits scheint die geographische Verbreitung, soweit sie als festgestellt gelten kann, für spezifische Wertung zu sprechen; denn *carpathicus* beschränkt sich auf den Karpathenzug und lässt das Alpensystem im wesentlichen frei, während die neue Form nur in den Pyrenäen vorzukommen scheint. Die Untersuchung grösseren Materials muss die Entscheidung bringen.

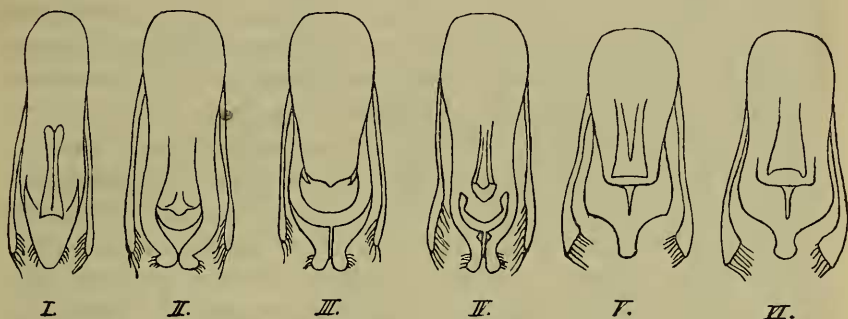
Stenus montivagus Heer.

Die Verbreitung dieser seltenen Spezies erstreckt sich auch über die Pyrenäen; in der Kollektion stecken zwei ♀♀, bezettelt „Pyren. centr.“

Dianous chalybaeus J. Lec.

Der Autor schreibt: „This species agrees precisely with Erichsons description of the European *D. coerulescens*, but on comparison of specimens I find that in ours the punctures of the thorax are considerably smaller; the punctures of the elytra are also less densely

placed, but in this respect the difference is by no means obvious.“ Fauvel hat dann (Rev. Ent. IV, 1885, S. 287) ohne Angabe von Gründen die Synonymie ausgesprochen, nachdem er schon in seiner Fn. gallo-rhen. die Wahrscheinlichkeit nach der Beschreibung annahm. Ich muss nach den beiden Stücken in der Bayr. Sammlung *chalybaeus* Lec. für eine gute Art halten, die sich also durch viel feinere Punktierung des Halsschildes und die wesentlich feinere und dichtere Punktierung der Decken in der Hauptsache unterscheidet. Ferner ist der Deckenfleck wesentlich kleiner als bei *coerulescens*, auch sind die Fühler der amerikanischen Art, besonders das 3. Glied, länger und schlanker.



Erläuterungen zu den Abbildungen:

- | | | | |
|------|-------------|-----------------------|--------------------------------------|
| I. | Forceps von | <i>Stenus humilis</i> | Er. |
| II. | „ | „ | „ <i>carbonarius</i> Gyll. |
| III. | „ | „ | „ <i>phyllobates</i> Penecke |
| IV. | „ | „ | „ <i>mammops</i> Cas. |
| V. | „ | „ | „ <i>carpathicus</i> Gngl. |
| VI. | „ | „ | „ <i>pyrenaeus</i> Benick nov. spec. |